

VORTRAG

Für Hedonisten und Intellektuelle

In der Vortragsreihe **Kleiderfragen** geht es um Mode und Kulturwissenschaft. Beim morgigen Termin spricht Kunsthistorikerin Hildegard Fraueneder über **Schrille Outfits, extravagante Auftritte. Die Pose als Vermittlungsfigur**. Nicht erst seit Madonna, Michael Jackson oder Lady Gaga, sondern bereits mit Elvis, Glamrock und Disco-Kultur der 1970er-Jahre wurden extravagante Outfits auch bei den Fans populär.

Darüber hinaus sorgen sie für kreative Neuinterpretationen – wie etwa die parodistische Überhöhung und Umwertung des Glamour-Begriffs (samt damit transportierter Geschlechternormen) in der Queer-Bewegung zeigt. Aber selbst unter diesem Aspekt bleibt Mode ambivalent: Einerseits impliziert diese Entwicklung Demokratisierung, andererseits bleibt sie doch strikt Konsumgesellschaft und Kapitalismus verpflichtet.

Berührungspunkte gibt es aber auch mit der zeitgenössischen Kunst. Bereits in der klassischen Moderne widmeten sich Künstler wie Wladimir Tatlin, Alexander Rodschenko oder

Giacomo Balla Modeexperimenten, um damit Gebrauchskunst für den Alltag zu schaffen. Später haben dann etwa Andy Warhol oder Joseph Beuys Angewandtes in den Kontext der bildenden Kunst übertragen und integriert. Beide haben mit den erwähnten Ambivalenzen gespielt.

Zwar war die Pop-Art ohnehin eine Bühne für öffentlichkeitswirksame Selbstinszenierungen, so pflegte Warhol (wie auch Beuys) dabei seine eigene, bewusst sehr stereotype Art der Uniformierung. Glamour und Mode wurden so zentraler Teil der Künstlerpersönlichkeit.

Fraueneder wird über unterschiedliche künstlerische (Selbstvermarktungs-) Strategien des Gestaltens von Körpern mit extravaganten Kostümen – oder nur mehr am Rande an Kleidung erinnernde Kreationen – sprechen. Eine gegen die konventionelle Vorstellung von „Figuration“ gerichtete Praxis, in der Körper, Kleid, Habitus und Geschlecht kongruent erscheinen. (dog)

4. 12., Salzburg, Unipark Nonntal, Raum E.002, 0662/80 44-45 31, 17.00